

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: 2 (1983)

Heft: 3: Energie + Arbeitsplätze

Artikel: Der Kanton Tessin als gutes Beispiel im Energiebereich : durch Information Bewusstsein schaffen

Autor: Michel, Ruth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS GUTE BEISPIEL

Der Kanton Tessin als gutes Beispiel im Energiebereich:

DURCH INFORMATION BEWUSSTSEIN SCHAFFEN

Der Kanton Tessin verwirklicht, wovon andere Kantone noch sprechen: wirkungsvolle Dekrete zur Verminderung des Energieverbrauches, ein ausgearbeitetes Energiemodell, welches den Energieverbrauch um ein Drittel senken will, gut besuchte Kurse und Forschungsprojekte (Solarzellen zur Stromerzeugung). Im folgenden werden das Energiemodell, die Arbeit der kantonalen Energiefachstellen und die Möglichkeiten der konsequenten Energiesparpolitik erläutert. Von Ruth Michel.

«Es gibt in der heutigen Energiepolitik der Kantone noch Möglichkeiten, die nicht ausgeschöpft sind», gab der Tessiner «Umweltminister» und Präsident der Eidg. Energiekommission, Fulvio Caccia, in einem Interview zu bedenken. Weshalb diese Möglichkeiten oft nicht ausgeschöpft sind, ist leicht ersichtlich: «Kantone, denen die finanziellen Mittel fehlen, können ihre Energiepolitik kaum weiterentwickeln.»

Dadurch aber hat sich der Kanton Tessin nicht abschrecken lassen: Schon 1979, als nördlich des Gotthards alles noch zu schlafen schien, wurde man in Bellinzona aktiv. Das Umweltdepartement – auf italienisch trägt es den wohlklingenden Namen Dipartimento dell'ambiente – wurde um eine Fachstelle für Energiefragen erweitert, und man begann mit der Arbeit. Da das Geld knapp war – anfangs war die Stelle nur mit einem Energiefachmann, dem Physiker Mario Camani, besetzt, 1980 wurde eine zweite Stelle geschaffen –, musste der Kanton Tessin andere Wege gehen. Hauptgewicht wurde auf die Information und Unterweisung von Baufachleuten, Bauherren, Installateuren und Architekten gelegt. Informations- und Weiterbildungskurse sollen das Bewusstsein für einen sparsamen Umgang mit Energie schärfen und das Wissen vermitteln, wie mit baulichen Massnahmen ein Maximum an Energieeinsparungen erreicht werden kann: Ein Programm, welches auf konkrete, kurzfristig erreichbare Resultate ausgerichtet ist.

Weshalb diese Pioniertat des Kantons Tessin? Hier, in der «Sonnenstube der Schweiz», würde man annehmen, sorgten sich die Menschen doch weniger um Wärme, Heizung und Isolation. Mario Camani, der mir im trotz sommerlichen Wetter gar nicht warmen Airolo einige Fragen zum Energiemodell Tessin beantwortete, hatte folgende Erklärung dafür: «Im Tessin wird nicht viel weniger Heizöl verbraucht als in der Nordschweiz, die alten Häuser sind sehr schlecht isoliert. Vor allem aber: Die Leute hier wurden früh sensibilisiert – durch die Nagral!» Unter dem drohenden Schatten von Nagral-Bohrungen also wuchs ein neues Energiebewusstsein heran, welches durch die Kurse auch gleich aufgefangen werden konnte. «Für den ersten Kurs meldeten sich 600 Teilnehmer an – zu einem viertägigen Kurs –, das war aussergewöhnlich», meinte Camani. Die Tatsache, dass der Kanton sofort einsetzte mit ganz konkreten Projekten, welche aufzeigten, was machbar ist, fand grossen Anklang, die Leute wurden motiviert und sind heute noch motiviert.

Arbeit in Gemeinden

Neben den Kursen wurden in Gemeinden Vortragsabende durchgeführt zum Thema «Wie heizen mit wenig Energie?» – auch hier war der Besuch ausserordentlich gut, weit über tausend Personen konnten angesprochen werden. Die Kurse sind selbsttragend, ein dreitägiger Kurs kommt auf rund 150 Franken zu stehen, nur einer war etwas teurer. «Wenn der <Tagesanzeiger> schreibt, die Kursgebühren seien <beachtlich>, so trifft das nicht zu», verteidigte sich Camani, «150 Franken sind nicht viel für einen solchen Kurs. Und der teuerste, der 420 Franken kostete, wandte sich an Ölfeuerungskontrolleure, die nach Abschluss eine Bewilligung erhielten und nun offiziell anerkannte Spezialisten sind.»

Finanzielles

In den ersten Jahren war noch Geld vorhanden aus Bundesbeiträgen im Rahmen der ersten Impulsprogramme für Ener-

giesparmassnahmen. Inzwischen sind diese Subventionen jedoch aufgebraucht. Damals gewährten die Banken auch Krediterleichterungen für Energiesparzwecke.

Da neben Bewusstsein, Motivation und Wissen der finanzielle Aspekt im Rahmen von Energiesparmassnahmen eine grosse Rolle spielt, sucht man heute im Kanton nach anderen Mitteln. Vorgeschlagen wird ein «Energiepromille»: 0.1 Rp./kWh sollen erhoben werden als zweckgebundene Energiesparabgabe. «Rund eine Million Mehreinnahmen käme so dem Energiebereich zugute, mit diesem Geld könnte viel verwirklicht werden», rechnet Mario Camani. Dieser Vorschlag ist Teil des «Energiemodells des Kantons Tessin», welches im Auftrag des Umweltschutzdepartementes vom Büro Infrac in Zürich ausgearbeitet wurde. Das Modell formuliert klar Zielsetzungen einer sparsamen Energiepolitik. Gleichzeitig bildet es eine Entscheidungshilfe für die Behörden.

Das Energiemodell Tessin

Der Bericht ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil findet sich eine Bestandaufnahme, und es werden die möglichen Entwicklungen des Energiebedarfs verglichen und Kostenberechnungen aufgestellt.

Im zweiten Teil werden Massnahmen zur Deckung des geschätzten Energiebedarfs vorgeschlagen.

Die wesentlichsten Punkte des Energiesparens und die verschiedenen Energiequellen werden einzeln vorgestellt und kommentiert. Ein besonderes Kapitel ist den Auswirkungen auf Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Umwelt gewidmet. Interessant ist der Aspekt Arbeitsplätze: Während dreissig Jahren würden 600 bis 930 Arbeitsplätze geschaffen, ca. 400 allein in der Forstwirtschaft und Holzindustrie, rund 450 im Bereich Isolation, Installation.

Dass diese Arbeitsplätze eine Hauptmotivation für den Einstieg ins Energiesparen bedeuten, liegt auf der Hand. Vor allem würden die heute benachteiligten Randregionen des Kantons davon profi-

DAS GUTE BEISPIEL

tieren, denn ein grosser Teil der etwa 400 Arbeitsplätze in der Forst- und Holzwirtschaft käme dorthin zu liegen.

Im dritten Teil werden die Ausführungsvorschläge genau erläutert: Massnahmen, Mittel und Vorgehen, die für die Verwirklichung des technischen Leitbildes und die Durchsetzung einer neuen Energiepolitik nötig sind.

Das Leitbild zeigt deutlich, dass Sparmassnahmen und die Verwendung einheimischer Energiequellen einen grossen Teil des kantonalen Heizbedarfs decken können. Voraussetzungen sind bereits geschaffen: Seit Oktober 1982 sind zwei Erlasse in Kraft. Das erste Dekret «Einige Massnahmen im Bereich des Energiesparens» kommt bei neuen Ge-

bäuden und grösseren Umbauten von bestehenden Häusern zur Anwendung. Es beinhaltet folgende Punkte:

- Aussenisolierung
- Dimensionierung der Heizanlagen aufgrund des tatsächlich notwendigen Heizbedarfs
- Installation von Regulierungs- und Wärmemessapparaturen, Verpflichtung, mindestens 60 Prozent der Heizkosten gemäss dem effektiven Verbrauch aufzuteilen
- Strengere Isolationsvorschriften für öffentliche Bauten

Mit dem letzten Punkt scheint es leider noch etwas zu hapern, bedauerte Camani, die Modell- und Beispielwirkung, die von öffentlichen Gebäuden ausgehen

sollte, ist noch nicht so wirksam, da vorläufig oft das Geld fehlt, um die notwendigen Massnahmen auch durchzuführen.

Das zweite Dekret schreibt eine Kontrolle des Wirkungsgrades und der schädlichen Emissionen der Heizanlagen vor. Dank der obligatorischen Kontrolle sollte man die Emission von Russ und Öl um 30 bis 60 Prozent senken können, das Schwefeldioxid um 4 Prozent (60 ta). Auch das eine Pionierleistung des Kantons Tessin: Als erster Kanton hat er den Wirkungsgrad der Heizanlagen einer obligatorischen Kontrolle unterstellt. Von dieser Massnahme erwartet man Heizöl-einsparungen von rund 10 Mio. Kilogramm Öl im Jahr, was bei den aktuellen Ölpreisen etwa 6 Mio. Franken im Jahr entspricht. Aufwand: ca. 1,5 bis 1,8 Mio. Franken.

Neu hat der Kanton auch Steuererleichterungen eingeführt, es besteht unter gewissen Bedingungen die Möglichkeit, Kosten für wärmetechnische Massnahmen ganz oder teilweise vom steuerbaren Einkommen abzuziehen.

Die zwei Dekrete sind seit Oktober 1982 in Kraft, das Energiemodell liegt seit dem April dieses Jahres vor und wurde vom Staatsrat genehmigt – und das Tessiner Volk ist heute so sensibilisiert, dass die Durchführbarkeit auch strengerer Massnahmen keine Probleme bilden. Vor allem auch, weil gezeigt wird, dass hier Energiesparmassnahmen tatsächlich günstige Auswirkungen auf die Arbeitsmarktlage haben und dass Arbeitsplätze in Randregionen geschaffen werden. «Wenn die Leute sehen, dass die Verminderung des Energieverbrauchs auch positive Folgen für den Schutz der Gewässer und die Reinerhaltung der Luft hat ... und Vorteile bringt in der Beschäftigungspolitik, so werden sie gewisse Einschränkungen nicht als Opfer empfinden. Eines darf man aber nicht tun: Vorschriften erlassen, ohne dass die Bürger genügend informiert, beraten und ausgebildet werden», erklärte «Umweltminister» Fulvio Caccia Anfang Jahr in einem Zeitungsinterview. Im Tessin hat man danach gehandelt. Mit Erfolg und sehr wenig finanziellen Mitteln!

